



Pro
Igel
e.V.

Auswilderung von Igel

Kranke und verletzte Igel findet man das ganze Jahr über, verwaiste Igelsäuglinge in den Sommermonaten. Sie alle sind - natürlich nach der Gesundung bzw. nach der Aufzucht - „unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbstständig erhalten können“ (BNatSchG § 45).

Voraussetzungen zur Auswilderung

Auswilderungsfähig sind gesunde Igel ohne bakterielle Infektionen und keinem oder nur geringgradigem Befall mit Innenparasiten (Kotuntersuchung!). Sie sollten einen guten Appetit haben und normalen Kot absetzen.

Handaufgezogene bzw. nestjung aufgenommene Igel müssen grundsätzlich über ein Freigehege auf das Leben in der Natur vorbereitet werden. Sie können fast immer noch in ihrem Geburtsjahr bis in den Herbst hinein ausgewildert werden.

Jungigel, die wegen Wintereinbruchs nicht mehr ausgesetzt werden können und daher in menschlicher Obhut überwinterten, sollten bei der Freilassung nicht weniger als 650-700 Gramm wiegen. Ein nur kurze Zeit aus der Natur entnommener, gesund gepflegter, selbstständiger Jungigel kann auch mit geringerem Gewicht in die Freiheit entlassen werden.

Vor dem Auswildern kontrolliert man die Krallen, kürzt sie wenn nötig, und entfernt eine eventuelle „Futterkruste“ von der Nase des Igels.

Auswilderung am Fundort

Im Allgemeinen ist der beste Auswilderungsplatz der Fundort des Igels. Man kann - von Ausnahmen abgesehen - davon ausgehen, dass das Gebiet, in dem der hilfsbedürftige Igel aufgegriffen wurde, ein igeltauglicher Lebensraum mit genügend Unterschlüpfen und Nahrung ist.

Zudem haben Igel ein ausgezeichnetes Ortsgedächtnis. So kennen sie Durchschlüpfen durch Zäune, Umwege zur Überwindung von Mauern und steilen Böschungen, besonders nahrungsreiche Plätze wie Komposthaufen oder bestimmte

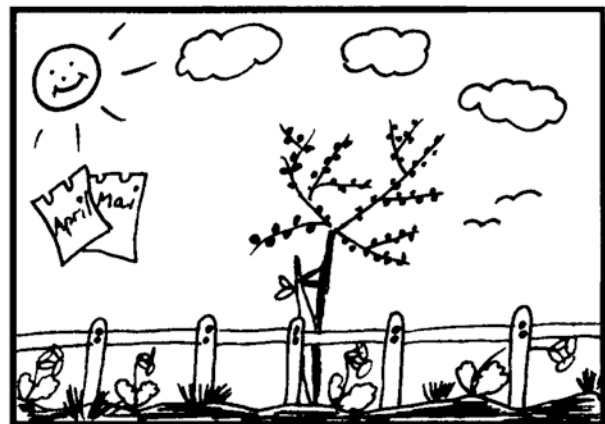
Gartenbeete. Sie finden sich also schnell wieder zurecht und müssen keine langen Irrwege gehen, um Nahrungstiere aufzuspüren und Unterschlupf zu finden.

Handaufgezogene Igel haben zwar keine Erinnerung an ihren Geburtsort, aber auch für sie gilt, dass sie möglichst dort wieder ausgewildert werden sollten, wo sie herkommen, auch wenn es sich um einen ganzen Wurf handelt.

Nicht am Fundort ausgewilderte Igel müssen sich neu orientieren und sind daher gegenüber ihren freilebenden Artgenossen im Nachteil.

Zeitpunkt der Auswilderung

Im Frühjahr ist die Zeit zum Auswildern der Igel gekommen, die in menschlicher Obhut überwintert haben. Wenn Sträucher, Hecken und Bäume ergrünt und die Nahrungstiere des Igels (Käfer, Raupen, Larven, Würmer, Schnecken usw.) wieder vorhanden sind, werden die Igel in die Freiheit entlassen. Wildigel können dann schon regelmäßig beobachtet werden. Die Außentemperaturen sollten anhaltend mild sein, tagsüber etwa 14 Grad Celsius und nachts nicht unter 8 Grad. Jedoch wird ein gesunder, wohlgenährter Igel auch zwei oder drei kühlere Nächte, selbst mit leichtem Bodenfrost, ohne Schaden überstehen. Im Zwei-



felsfall orientiert man sich an der Wettervorhersage. Im Flachland kann der Aussetz-Zeitpunkt im Allgemeinen einige Wochen früher liegen (Mitte bis Ende April) als in den Mittelgebirgen (Anfang bis spätestens Mitte Mai).

Auswilderung in einem neuen Lebensraum

Droht dem Igel am Fundort unmittelbare Gefahr für Leib und Leben - etwa durch Baumaßnahmen oder eine auch nachts stark befahrene Straße - so wird man das Tier nicht wieder dorthin bringen. Dann muss ein neuer Lebensraum gesucht werden.

Im Auswilderungsgelände sollen Deckung und Nahrung vorhanden sein; dazu kommt etwa der mit Sträuchern untersetzte Rand eines jüngeren Laubwaldes mit angrenzenden Wiesen und Weiden infrage. Von Vorteil ist ein Bach in der Nähe, ferner Bauernhöfe mit alten Schuppen, Bäumen und Gärten. Auch durchgrünte Siedlungsrandbereiche mit durchlässigen Zäunen, naturnahen Gärten und älterem Busch- und Baumbestand bieten sich an.

Nicht geeignet sind steile Hanglagen, Nadel- und Laubhochwälder ohne Unterholz, feuchte Böden, Flussufer, Überschwemmungsgebiete sowie felsige Böden und Rekultivierungsflächen. Die Nähe von Dachsbauten und Greifvogelhorsten ist ebenso zu meiden wie ein Gebiet, in dem Fallen aufgestellt werden oder häufig freilaufende, jagdfreudige Hunde anzutreffen sind. Igel soll man auch dort nicht aussetzen, wo Holz- und Reisigansammlungen (z.B. Oster- und andere Brauchtumsfeuer) abgebrannt werden oder Chemikalieneinsatz und Bauvorhaben zu erwarten sind. Ein für Igel geeigneter und ungefährlicher Aktionsradius von mindestens einhundert Metern sollte gewährleistet sein.

Auskünfte über mögliche Aussetzgebiete und eventuelle Gefährdungen können auch bei Igelstationen, Naturschützern, Umwelt- und Forstämtern, Landschaftsgärtnern und Landschaftswarten eingeholt werden.

Auswilderung im eigenen Garten

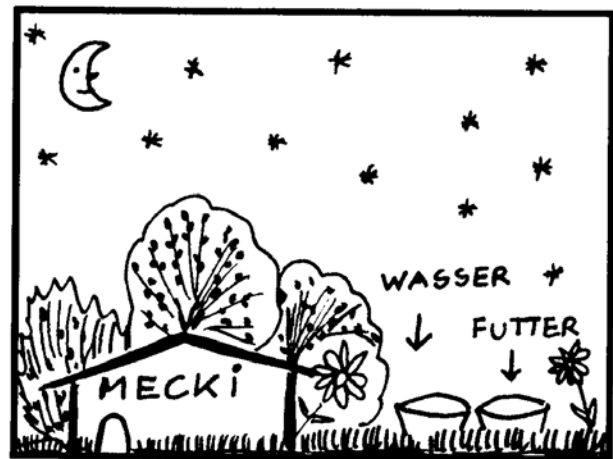
Unter Berücksichtigung der obigen Kriterien bietet sich evtl. auch der eigene Garten als Aussetzort für Igel an. In einem igelgerechten Garten gibt es Komposthaufen, Bodendecker, Dickicht, Hecken. Laub als wichtigstes Nistmaterial für Igel wird höchstens teilweise entfernt, auf die Verwendung von Insektiziden und Herbiziden verzichtet. Gefahren sind zu entschärfen, z.B. müssen Lichtschächte gesichert sein. Bei Kellertreppen verkürzt man die Abstände zwischen den Stufen, indem man entlang einer Seitenwand Ziegelsteine darauf legt, in

Schwimmbecken und Teiche mit steil abfallenden Ufern legt man ein Brett mit Querstreben („Hühnerleiter“) oder eine mit Steinen beschwerte Bast- oder Schilfmatte. Vorsicht beim Mähen und beim Umsetzen von Komposthaufen mit Mistgabeln! Gartenzäune müssen durchlässig sein, denn die Lebensräume der Igel sind groß; ein Igel wandert bei der nächtlichen Futtersuche und in der Paarungszeit oft mehrere Kilometer.

**Igel sind besonders geschützte Wildtiere.
Sie dürfen auf keine Weise in ihrer
Freizügigkeit behindert werden.**

Wie wird ein Igel ausgewildert?

Im eigenen Garten bereitet man dem Igel ein Quartier vor. Dies kann ein Karton mit etwa 30 cm Kantenlänge oder auch ein entsprechendes Holzhäuschen sein. Es wird mit reichlich Stroh und/oder Heu gefüllt und unter Büschen versteckt. Man setzt den Igel bei trockenem Wetter in der Abenddämmerung hinein und stellt sein gewohntes Futter und ein Wasserschüsselchen dicht vor den Eingang. Besser noch ist der Bau oder Kauf eines regensicheren Futterhauses. Die Futterstelle bespricht man noch einige Tage mit Nahrung.



Wird der Igel nicht im eigenen Garten ausgewildert, bringt man ihn abends an den vorher ausgekundschafteten Ort. Suchfahrten mit dem Igel sind zu vermeiden! Der Transport sollte möglichst stressfrei erfolgen: Autotüren nicht heftig zuschlagen, langsam um Kurven fahren. An einer vor Einblicken geschützten Stelle unter einer Hecke oder im Gebüsch bereitet man ihm ein Nest aus Heu (es fällt in der Landschaft weniger auf als Stroh), und legt noch etwas Futter aus. Der Umwelt zuliebe und um keine neugierigen Blicke anzuziehen, lässt man in der freien Natur keine Kartons oder Futterteller zurück. Vielleicht findet sich ein in der Nähe wohnender Tierfreund, der noch einige Abende Futter in die Umgebung des Nestes bringt.

Auswilderung über ein Freigehege

Für handaufgezogene Säuglinge und Jungigel, die vor der Aufnahme in menschliche Obhut noch kaum Freilanderfahrung hatten - also unter 200 Gramm wogen - dient ein Freigehege vor allem als zeitweiliges „Trainingsgelände“. Sie hatten, bevor sie in menschliche Pflege kamen, wenig oder keine Gelegenheit, selbst natürliche Nahrung zu suchen. Dies können sie im Freigehege lernen, außerdem ihre Muskeln trainieren, wodurch sie besser auf das Leben in Freiheit vorbereitet sind. Igel aus einem Wurf bringt man gemeinsam in einem Gehege unter.

Eine artgerechte, weitgehend natürliche Alternative bietet ein Außengehege auch als Winterschlafort für Igel, die zwar gesundet sind, deren sofortige Auswilderung wegen des Wintereinbruchs aber nicht mehr möglich ist. Diesen Tieren muss man in menschlicher Obhut Gelegenheit zum Winterschlaf geben (siehe hierzu unser „Kleines Merkblatt zur Pflege hilfsbedürftiger Igel“).

Ein Freigehege darf niemals dazu missbraucht werden, gesunde Igel gefangen zu halten!

Auch im Außengehege ist Einzelhaltung zu empfehlen. Nur ausnahmsweise können einige unter sich verträgliche Igel bis zur Freilassung zusammen in einem sehr großen Freigehege gehalten werden. Achtung: Die Gefahr von ernstlichen Beißereien -



vor allem unter Igel Männchen - ist umso höher, je besser genährt die Igel sind. Treten Aggressionen auf, muss man die Igel wieder trennen. Ist der eigene Garten als Auswilderungsort für den oder die Gehegeinsassen geeignet, öffnet man das Freigehege nach etwa zwei Wochen, belässt alle Einrichtungen an Ort und Stelle und beschickt die Futterstelle weiterhin wie gewohnt. Nicht selten benützen die Igel noch einige Zeit ihr altes Schlafhaus und verköstigen sich an den Futterplätzen, ehe sie endgültig abwandern.

Standort und Bau eines Freigeheges

Als Standort für das Gehege wählt man einen mit Gras bewachsenen Platz, der teilweise durch Bäume beschattet ist. Je vielfältiger der Bewuchs dieses Kleinst-Lebensraumes ist - möglichst mit einheimischen Sträuchern und Büschen - desto mehr natürliche Nahrung finden die Igel darin.

Vielerlei Materialien eignen sich zum Bau des Gehegezaunes; etwa Wellpolyester, PVC-Platten, Holzbretter, Palisadenhölzer, feiner Maschendraht oder engmaschiger verzinkter Draht, der an Holz- oder Metallpfählen befestigt wird. Der Zaun muss mindestens 50 cm hoch sein und - um Ausbruchsversuche zu vereiteln - etwa 15 cm in den Boden eingelassen werden. Bei der Verwendung von großflächigen Platten lässt man etwa 1,5 cm Abstand zwischen den einzelnen Elementen und überdeckt die Ritzen mit einer Latte. Die kleinen Öffnungen im Zaun gewähren kriechenden Insekten und Würmern Zutritt ins Gehege. Einen Drahtzaun schließt man wegen der Kletterkünste der Igel oben mit einem nach innen ragenden Brett ab.

Bei Sorge vor Fressfeinden wie Uhu, Fuchs oder Dachs deckt man das Gehege oben mit einem oder mehreren großen Holzrahmen ab, die man mit feinem Maschendraht bespannt und zum Füttern und Säubern abnimmt. Eine bewährte Alternative sind Scheinwerfer mit Bewegungsmeldern vor dem Gehege, die Eindringlinge verscheuchen.

Sollen die Igel in die Umgebung des Geheges entlassen werden, baut man in den Zaun ein Törchen. Ein senkrecht in den Boden eingelassenes Brett als unterer Anschlag der Tür verhindert, dass sich die Igel darunter durchbuddeln können.

Freigehege im Steck-System

Das von der Igel-Schutz-Initiative e.V. IGSI entwickelte „Steck-System“ (s. Abb. auf der letzten Seite) hat gegenüber den zuvor beschriebenen Freigehegen einige Vorteile:

- In der Aussetz-Zeit können mehrere beliebig große Gehege aufgestellt werden.
- Steck-Gehege können problemlos „umziehen“ (sie sind im Auto gut zu transportieren).
- Steck-Gehege kann man bei Bedarf verleihen oder zwischengelagern.

Geeignete - möglichst unbehandelte - Bretter werden auf ein einheitliches Maß geschnitten und vor dem Zusammenbau mit umweltfreundlicher Lasur gestrichen.

Damit die stacheligen Untermieter nicht ausbrechen können, empfiehlt es sich, den Maschendraht unten überlappen zu lassen und einzugraben.

Bei steinigem Boden sollten die „Heringe“ (= Eisenstäbe) länger als vorgegeben gefertigt werden. Trotzdem muss man

täglich nachsehen, ob ein Igel Löcher gegraben hat (besonders bei nassem oder sandigem Untergrund)!

Steck-, Frei- oder Auswilderungsgehege lassen sich naturnah gestalten, wenn man sie mitten in ein Beet oder um Heckenabschnitte, Laub- oder Reisighaufen stellt. Auf keinen Fall wählt man eine ungeschützte, blanke Rasenfläche als Standort.

Schlaf- und Futterhäuser im Freigehege

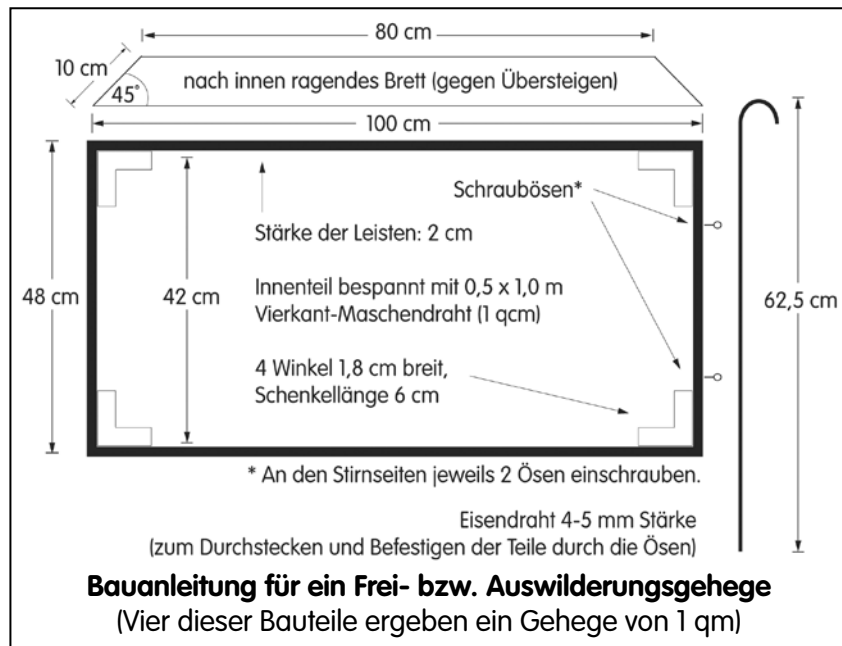
Ein Schlafhaus für das Freigehege (Grundfläche etwa 40 x 40 cm, Höhe 30 cm) fertigt man am besten aus Holz. Als Einstreu eignen sich Stroh (vorzugsweise Haferstroh, es besitzt keine spitzen Grannen), außerdem Heu und hartes Laub (z.B. von Eiche oder Buche), bzw. ein Gemisch dieser Stoffe. Das Nistmaterial muss trocken, sauber, gut durchlüftet, frisch und frei von Parasiten wie Zecken oder Milben sein.

Das Schlafhaus stellt man unter Büsche oder Sträucher, damit es einerseits beschattet ist, andererseits dem instinktiven Verlangen des Igels nach Versteck und Wetterschutz entgegenkommt. Die Futterstelle hingegen sollte möglichst weit entfernt vom Schlafhaus und nicht unter Bäumen oder Sträuchern stehen. Der Grund dafür ist, dass der Igel zum Herumlaufen animiert und die Futterstelle nicht durch Vogelkot verschmutzt werden soll.

Je nachdem, ob mit unerwünschten Besuchern (Katzen, Vögeln) an den Futterplätzen zu rechnen ist, genügen umgedrehte, mit zwei kleinen Eingängen (ca. 10 x 10 cm) versehene, eventuell mit einem Ziegelstein beschwerte Obstkistchen als Überda-

chung für das Futter, oder es müssen katzen- oder vogelsichere Futterhäuser verwendet werden. Katzensichere Futterhäuser haben ein „Labyrinth“

am Eingang, um dessen Ecken sich eine Katze nicht herumwinden kann, vogelsicher ist ein Futterhaus, wenn man oben an den Eingang ein 10 x 10 cm großes stabiles Stück Stoff oder Leder nagelt. Schlaf- und Futterhäuser müssen auch Nässe abhalten, deshalb empfiehlt es sich, auf die



Dächer Teerpappe o.ä. zu nageln. Aufklappbare oder abnehmbare Dächer erleichtern die Arbeit.

Auch im Außengehege sind Sauberkeit und Hygiene oberstes Gebot.

**Ein einziger infektiöser Igel kann alle Artgenossen im Gehege anstecken!
In ein bakteriell belastetes Gehege darf man mindestens ein Jahr lang keinen Igel setzen.**

Damit die Umgebung von Schlaf- und Futterhaus leicht sauber gehalten und desinfiziert werden kann, setzt man die Häuser auf Gartenplatten mit glatter Oberfläche (Waschbetonplatten mit der Rückseite nach oben verlegen!). Schlaf- und Futterhaus sind peinlich sauber zu halten, Futter- und Wassernäpfe müssen täglich heiß gespült werden. Futter stellt man in der Abenddämmerung hin und beseitigt die Reste gleich am nächsten Morgen.

Impressum

Copyright © 1995 bei Pro Igel e.V.

© 6. überarbeitete Auflage 2010

Text: Monika Neumeier, Lindau/B., unter Mitarb. von Ulli Seewald, Münster/Westf. und Nutzung von Empfehlungen durch IGSI e.V. und AKI Berlin e.V.

Zeichnungen: Heike Philipps, Laatzen

Bauskizze Freigehege: Dr. Viola Voß, Münster

Weitere Informationen u. Veröffentlichungen bei:

Pro Igel e.V. - Geschäftsstelle

Lilienweg 22, D-24536 Neumünster

Tel. 01805-555-9555 - Telefax 04321-939479

E-Mail: info@pro-igel.de

... und im Internet: www.pro-igel.de